



BENEDIKTSHOF

Pfingsten 2010

**Der Wind weht, wo er will.
Der Geist weht, wo
er will.**

**Wiedergeburt
aus dem Heiligen Geist**

Benediktshof, 27. 4. 10

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten!

Vor einigen Tagen wanderte ich von unserer Hofstelle durch den Wald zur Ems. Ein kräftiger warmer Wind wehte durch die Natur. Er ließ den Wald rauschen. Er strich zart an meiner Gesichtshaut entlang. Es war wie ein zärtlicher Liebeserweis der Natur. Die Bäume, die Samen der Bäume, der Sträucher und Blumen, die Vögel, die Menschen, alle und alles und auch ich, wir sind in Aufbruchstimmung, in Geburtswehen. Etwas ganz Neues kündigt sich an. Es geschieht Wiedergeburt.

Der Wind entfacht in mir die Sehnsucht, in die Weite des Windes einzutauchen und mich dem offenen Horizont hinzugeben. Wie damals in den Dünen von Borkum. Der Wind kam aus dem unendlich erscheinenden Raum des Meeres. Er berührte mich auf meiner Haut, in meinem Herzen. Er ließ in mir ein Bewusstsein unendlicher Weite aufquellen. Er ließ mich sprachlos werden, nur stammelnd sein, nur das Wort „Gott“ fiel mir ein. Das allein brachte alles auf den Punkt. Es genügte. Gott. Basta. Nicht erdacht, nur wie zugeflogen. In diesem Wort, es war mehr als ein Wort, schwang alles Leben, alles Sein mit. In ihm schwang alles von mir mit. Es ließ mich ganz weit werden. Ich werde ein anderer, alles war im Kern wie verwandelt und doch blieb alles so, wie es war. Eine Seinserfahrung. Eine Gotteserfahrung. Absolutes Geschenk...Und der Wind zog weiter in die unermessliche Weite des Meeres, wie er wollte. Die stille Gewissheit blieb zurück. Die Gewissheit „Alles war gut, ist gut, wird gut sein“ trotz allem „Nichts ist gut“ hat mich eigentlich seit dem nie mehr verlassen. „Meine Tage waren schon gebildet, als noch keiner von ihnen da war“ Ps.139. Gott – sei – Dank.

Der Wind, die Luft lässt mich leben. Er lebt in mir als Atem. Mich beeindruckt der Zusammenhang meines Atems mit dem Atem des ganzen Kosmos. Alles ist bestimmt vom Rhythmus von Ebbe und Flut. Ich nehme durch den Atem teil am pulsierenden Leben in allen

Menschen, an Ebbe und Flut des Meeres, an „Ebbe und Flut“ der Sonne im Erleben von Tag und Nacht.

Ganz tief dringt der Lebensodem Gottes, der die ganze Welt durchweht, im Atem in mich ein, in jede Körperzelle, der Feueratem Gottes. Er inspiriert mich. Ein zutiefst geistiger Vorgang. Gott haucht dem Menschen seinen Odem ein, so wird er lebendig (s. Buch Genesis), und Jesus, der Auferstandene, hauchte die Jünger an, als er durch die verschlossenen Herzenstüren in ihre innerste Mitte kam. „Empfangt den Heiligen Geist“ Joh. 20. Seitdem kann es für jeden, der aus diesem Geist Jesu wieder-geboren wird, zur unbedingten Gewissheit werden: Ich bin in meinem Herzen Friede. Dieser Friede zu sein unter den Menschen, bin ich gesandt mit der Wucht, der Kraft Gottes, und ich kann befreien, unbedingt, denn Jesus, der Auferstandene, flößt uns den Atem der Vergebung ein. Und wenn wir es gefühlsmäßig noch nicht schaffen, dürfen wir wie Jesus beten: Vater vergib meinen Feinden, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Wie kann ich nun realistisch, erfahrbar mein Von-neuem-geboren-werden geschehen lassen? Hier einige Gedanken dazu. Machen können wir die Wiedergeburt nicht. Sie ist wie unsere erste Geburt ein Geschenk, ein Geschenk des Heiligen Geistes. Sie geschieht überraschend, wie aus heiterem Himmel. Wir können uns jedoch öffnen durch konsequentes Üben. Das ist unser freies Entgegenkommen. „Im Üben kommt der Mensch Gott bis an seine Grenzen entgegen“ (P. E. Lassalle SJ). Es ist manchmal harte Arbeit. Ich suche die Stille. Ich spüre mich im Atem und glaube, vertraue unbedingt, dass Gott mich im Atem berührt, ja, dass er mein Atem ist. Gott drückt mich im Einatem an sich wie eine liebende Mutter, wie ein liebender Vater. Im Ausatem lass ich mich gleichsam in seine Hände fallen. Und niemand kann mich seiner Hand entreißen. Wenn mein Ego schläft und mein Wesens-bewusstsein, mein wahres Ich-bin, hellwach ist und das Säuseln des inneren Windes, des Atems, als Stimme Gottes wahrnimmt, kann ich mich mit dem Bewusstsein des „Du in mir, ich in dir“ anfüllen lassen. Diese Worte verbinde ich mit dem Aus – und Einatem. Dann höre ich nach einigen oder vielen Atemzügen auf meinen Herzenswunsch für den Rest meines Lebens. Was wünsche ich mir unbedingt? Dieses Wunsch-Wort weht der Wind, der Geist von den Gestaden der Ewigkeit her in mich hinein, und er zieht mich mit diesem Wort, meiner Sinnperspektive, über mich hinaus in die Ewigkeit, in das ewig Geistige, in Gott hinein. Ich verbinde es mit einem Schriftwort und lade es so mit dem Geist der Heiligen Schrift auf. Ich lebe seit Jahren mit diesem Wort, mit meiner Sinnperspektive. Ich habe sie nicht gemacht. Ein Geschenk. Sie ist mein ureigenstes Wort. Sie bestimmt mich: Nicht ich verfüge über sie, sie verfügt über mich. Mit ihr bin ich mir meiner sicher.

Bei Alfred Delp, dem hingerichteten Widerstandskämpfer und Jesuiten, fand ich dieselben Gedanken zu diesem Thema, wie sie mir seit Jahren durch Kopf und Herz und Nieren gehen. Ein Freund machte mich auf sie aufmerksam. Ich lasse sie hier mit einfließen.

Mir wird immer klarer, gerade jetzt, wo der Tod gefühlsmäßig immer näher kommt, als es sonst war: ein Leben ist verloren, wenn es nicht in einem Wort, in einem Satz, der mit einer Leidenschaft, einer Haltung verbunden ist, von mir gebündelt wird. Es ist das erste Wort morgens und das letzte Wort vor dem Schlafengehen. Der Mensch muss unter einem geheimen Imperativ stehen. Er ist wie eine Stimmgabel, mit dessen Hilfe jede Stunde auf die innere Wahrheit abgestimmt wird und jede der Haltungen des Menschen auf Sinn hingeeordnet wird. So vollziehe ich das, was Beuys den „Christusimpuls“ nennt, „dass der Mensch sich mit seinem Gott aufrafft“ (Beuys)

„Nur der so geprägte Mensch wird Mensch sein können, jeder andere wird Dutzendware, über den andere verfügen. Der geprägte Menschen sind heute so wenige; so ist das Leben spannungslos und beziehungsarm. Es gibt keine echten Dialoge mehr, weil es keine echten

Partner mehr gibt. Die Menschen wagen es nicht mehr, die Grenzen ihrer Wirklichkeit ernsthaft und ehrlich abzuschreiten, weil sie die Entdeckungen fürchten, die ihrer an den Grenzen warten Gerade das fürchten wir aber: die Entdeckung des Ungeheueren und des Unendlichen, deren wir fähig sind. Fähig und bedürftig. Hier wird über des Menschen Wert und Würde entschieden.“ aus: Alfred Delp, Im Angesicht des Todes

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten,
wie beschenkt fühle ich mich, dass ich in Euch Menschen anspreche, die diese Worte verstehen und auch konsequent in diesem Geist das Wagnis der Neugeburt eingehen. Ich weiß es von vielen. Denn „Verzicht auf das Wagnis, einmal zur Gewöhnung geworden, bedeutet im geistigen Bereich immer den Tod,“ (Max Frisch, Stiller) Und umgekehrt: Wer wagt, lebt.

Pfingsten schenkt die unendliche Sinn-perspektive. Es eröffnet die unendliche Weite des Himmels über uns, in uns, um uns, unter uns. Es fegt alle „Gottesbesitzer“ (Übersetzung von Pharisäer nach Drewermann) hinweg und lässt lebendige Kirche von oben und gleichzeitig von unten entstehen, wenn wir den Mut haben, auf das eine Wort in uns zu hören und es vor anderen zu vertreten, das der Geist uns zuspricht. Das bezeugt Leben, das zeugt Leben.

Ich lade Dich herzlich ein, mit uns Benediktshoflern Pfingsten in diesem Geist zu erleben, freudige Dynamik zu leben. Einander weite Horizonte zu eröffnen. Wir leben unbedingt aus dieser Gemeinschaft, niemand lebt für sich allein, aus diesem Einssein im Heiligen Geist, jetzt ganz konkret im Benediktshof, um harte Strukturen der Kirche aufzubrechen. Wie bereichernd ist es an diesen Hofkreiswochenenden immer wieder, wenn die Einzelnen Einblick in den inneren Himmel – manchmal durch Höllenqualen hindurch – geben. Über Mauern springen und tanzen. „Alle meine Quellen entspringen in dir“. Das ist immer wieder so erstaunlich: Jeder spricht in seiner ganz eigenen Sprache, mit seinem Zungenschlag, und alle verstehen sie, fremd und doch spürbar vertraut.

Wir Benediktshofler heißen Dich/Euch alle herzlich willkommen. Wir wünschen Dir Freude und Zuversicht durch den Geist Jesu Christi. Entfache die Glut, lass Begeisterung zu - und der alte Sauerteig der Resignation wird hinweggefegt bzw. verwandelt in neue Lebenskraft.

Herzlich

Dein / Ihr

P. Ludolf Hüsing OSB

P:S: Und auch zu den sonntäglichen Eucharistiefiern lade ich herzlich ein; sie sind immer ein kleines Pfingsten.

Wer Interesse hat an der Benediktshof-Gottesdienst-Weggemeinschaft in Kerngruppen melde sich für die Bildung neuer Kerngruppen.

Die Teilnehmer an den bestehenden Kerngruppen laden Walter Behrens und ich zu einem Erfahrungsaustausch ein, am Sonntag, den 20. Juni (Gottesdienst, gemeinsames Mahl, Erfahrungsaustausch), dass wenigstens aus jeder Gruppe einige da sind.

Im kommenden Jahr feiern wir unser 25jähriges Benediktshofjubiläum mit vielen FreundInnen und Förderern am Pfingstwochenende 10. – 12. Juni 2011. Am Samstag , 11.6.2011, 15.00 Uhr, Festvortrag von **P. Anselm Grün OSB! !**